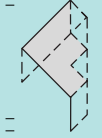


unilu



universität luzern



Historisches Seminar
Geisteswissenschaftliche Fakultät



Kommentiertes Verzeichnis
der Lehrveranstaltungen

Sommersemester 2005

CLIO LUCERNENSIS-INFO

Sommersemester 2005

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS
INFORMATIONEN DES HISTORISCHEN SEMINARS

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine und Schweizer Geschichte

Vorlesungen	6
Proseminare	7
Hauptseminare.....	8
Übungen.....	9
Kolloquium.....	10
Praktikum.....	11
Tutorate	12

Kirchengeschichte

Hauptvorlesung	12
Lektüreseminar	13

Informationen	14
----------------------------	----

Allgemeine und Schweizer Geschichte

VORLESUNGEN

<i>DozentIn:</i>	Valentin Groebner
<i>Titel:</i>	Was heisst «Renaissance»? Humanisten, Drucker und Gelehrte in Europa 1350–1600, (2 CP)
<i>Zeit:</i>	Di, 10.15–12.00, U.105
<i>Beginn:</i>	05.04.2005

Kommentar:

«Humanismus» und «Renaissance» sind zwei Begriffe, die seit dem 19. Jahrhundert für die kulturelle Selbstdefinition des Westens unverzichtbar geworden sind. Die intellektuellen, künstlerischen und technischen Entwicklungen zwischen der Mitte des 14. und dem Ausgang des 16. Jahrhunderts dienen gewöhnlich dazu, eine spezifisch westeuropäische Fortschrittsgeschichte zu schreiben. Die Ecksteine dieses Renaissance-Mythos sind die Neuentdeckung der Antike, die Entwicklung des autonomen Künstlers und Wissenschaftlers und die Formation moderner Individualität – ein Geschichtsbild mit Florenz als imaginärer Hauptstadt, das bis heute im Tourismus wie in der Wissenschaft wenig von seiner Wirksamkeit eingebüsst hat.

Die Vorlesung vermittelt einen Überblick darüber, was jenseits dieser Mythen heute unter Humanismus und Renaissance verstanden wird. Einzelne Karrieren – Petrarca, Alberti, Vasari, Vesalius, Castello – werden uns ebenso beschäftigen wie die Auswirkungen von Buchdruck und Reformation im Spannungsfeld zwischen Medien- und Wissenschaftsgeschichte.

<i>DozentIn:</i>	Aram Mattioli
<i>Titel:</i>	Nationbuilding in Europa 1780–1920, (2 CP)
<i>Zeit:</i>	Do, 17.15–19.00, Hs 1
<i>Beginn:</i>	31.03.2005

Kommentar:

Die Geschichte der Moderne ist durch einen beispiellosen Siegeszug des Nationalstaats geprägt. Jeder Staatentyp, der aus der Amerikanischen und Französischen Revolution hervorgegangen ist, hat sich weltweit durchgesetzt. Obschon die Welt heute in eine «postnationale Konstellation» (Jürgen Habermas) eingetreten ist, ist sie noch immer vorwiegend nationalstaatlich verfasst. Die international vergleichend angelegte Vorlesung thematisiert nicht nur die verschiedenen Prozesse und Wellen der Nationalstaatsbildung, sondern fragt auch nach den Bedingungen der Möglichkeit für die fortschreitende Nationalisierung der europäischen Gesellschaften seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert. Ausführlich zur Sprache kommen dabei nicht nur das Emanzipationspotenzial der «nationalbuildings», sondern auch seine inhärenten Gefahren (Destabilisierung der alten Staatenwelt, Militarismus, Grenzstreitigkeiten, Verfolgung und Diskriminierung von Minderheiten etc.).

Literatur:

Hans Ulrich Wehler, Nationalismus. Geschichte, Formen, Folgen, München 2001

PROSEMINARE

<i>DozentIn:</i>	Valentin Groebner
<i>Titel:</i>	Proseminar Mittelalter: Mit Leib und Leben. Reislauf und Solddienst in der Innerschweiz im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, (4 CP) <i>Auf Anfrage auch für Studierende im Hauptstudium offen.</i>
<i>Zeit:</i>	Mi, 15.15–17.00, U.101
<i>Beginn:</i>	30.03.2005

Kommentar:

Der sogenannte «Reislauf», der Dienst als Soldat im Ausland, hat die Innerschweiz zwischen dem 15. und dem 18. Jahrhundert tief geprägt. Nicht nur in der päpstlichen Schweizergarde, sondern überall in Europa waren die Schweizer begehrte Soldaten. Ihre blutige und gefährliche Arbeit im Ausland ermöglichte erfolgreichen Militärunternehmern zu Hause raschen sozialen Aufstieg und die Anhäufung beträchtlicher Vermögen. Während wir über diese mächtigen Sold- oder Pensionenherren relativ viel wissen, ist die Alltagsgeschichte der Söldner ein bislang wenig erforschtes Feld, zumal die Reformatoren des 16. Jahrhunderts und die Nationalgeschichtsschreiber des 19. Jahrhunderts diese massenhafte Migration ins Ausland moralisch scharf verurteilten. Wer waren die Söldner? Wie lassen sich ihre Biografien, ihre Lebensumstände und ihre eigene Wahrnehmung ihrer Situation rekonstruieren?

<i>DozentIn:</i>	Jonas Römer
<i>Titel:</i>	Proseminar Neuzeit: Johannes von Müller und Karl Viktor von Bonstetten, (4 CP)
<i>Zeit:</i>	Mi, 10.15–12.00, SK 1
<i>Beginn:</i>	30.03.2005

Kommentar:

«So dürstete in der Wüste von Irak ein beduinischer Araber nach einer erlabenden Quelle, wie ich, oh Freund, nach Ihresgleichen verlangte». So schrieb der 21-jährige Johannes Müller aus Schaffhausen im Jahr 1773 an den sieben Jahre älteren Berner Patrizier Karl Viktor von Bonstetten (1745–1832), nachdem sich die beiden auf den Ruinen der Habsburg ewige Freundschaft geschworen hatten. Bonstetten wurde von Sainte-Beuve als kosmopoliter Geist beschrieben, als «aimable Français du dehors, un Bernois aussi peu Bernois que possible, qui avait fini par adopter Genève pour résidence et pour patrie». Tatsächlich war Genf, «la Rome protestante», eine wichtige Station für die Bildung und geistige Entwicklung nicht nur Bonstettens, sondern auch Müllers. Müller galt schon früh als erster moderner Geschichtsschreiber der Schweiz; Friedrich Schlegel hielt ihn sogar für Deutschlands grössten Historiker. Mehr als tausend Briefe dokumentieren und inszenieren die existentielle, überaus fruchtbare Beziehung zwischen den so unterschiedlichen Charakteren Müllers und Bonstettens, die als Briefschreiber Teil hatten an einem weit verzweigten Netz schriftlicher Kommunikation. Seit kurzem liegt ihr Briefwechsel auch in einer kritischen Edition vor (Bonstettiana). In diesem Seminar geht es nicht in erster Linie um die Männerfreundschaft zwischen Müller und Bonstetten, sondern um die Frage, wie im Europa der Goethezeit über das Medium Brief intellektuelle und freundschaftliche Beziehungsnetze geknüpft wurden. Die Beschäftigung mit Müller und Bonstetten soll auch Gelegenheit bieten, über den biographischen Zugang zur Geschichte zu reflektieren. Darüber hinaus

soll der Frage nachgegangen werden, wie Geschichte in der «Sattelzeit» um 1800 geschrieben wurde und welche gesellschaftlichen und politischen Funktionen ihr dabei zukamen. Vorgesehen ist eine ganztägige Exkursion nach Genf. Textgrundlage für das Seminar sind folgende Werke:

Literatur:

- «In kleinen Staaten ersterben grosse Gedanken aus Mangel grosser Leidenschaften». Begegnungen mit Johannes von Müller. Ein Lesebuch, Göttingen, Wallstein 2003
- Italam! Italam! Ein neuentdeckter Karl Viktor von Bonstetten, Bern, Peter Lang 1995

HAUPTSEMINARE

<i>DozentIn:</i>	Aram Mattioli
<i>Titel:</i>	Von der Provinzstadt zur Weltmetropole. Rom 1815–1960, (4 CP) <i>Auf Anfrage auch für Studierende im Grundstudium offen!</i>
<i>Zeit:</i>	Mo, 13.15–15.00, SK 505 <i>Beginn:</i> 04.04.2005

Kommentar:

«Dass die Römer Rom erbaut haben, daran ist nicht zu zweifeln, auch wenn man, in Kenntnis ihrer Trägheit, nicht versteht, wie sie das fertiggebracht haben. Man weiss jedoch nicht, ob die Römer besser sind im Bauen oder im Niederreissen. Noch fragt man sich: Ewige oder ewig provisorische Stadt? Rom hat im Lauf der Jahrhunderte verschiedentlich das Gesicht gewechselt, die Barbarei hat ihre Spuren in Stein und Marmor hinterlassen.» – mit diesen Worten voller feiner Ironie hat der Schriftsteller Luigi Malerba das zentrale Thema dieses Seminars unlängst unfreiwillig umschrieben. Um die fulminante Geschichte Roms zwischen dem Wiener Kongress (1815) und den Olympischen Spielen (1960) zu verstehen, muss man nicht nur ihre Entwicklung zur Metropole thematisieren, sondern die Stadt selber als historische Quelle lesen. Das historische Zentrum der «Ewigen Stadt» ist nicht nur mit steinernen Zeugen der Vergangenheit übersät, die unterschiedlichen Zeitaltern angehören, sondern in hohem Masse ein Kunstprodukt moderner Städteplanung. Im Mittelpunkt unserer Arbeiten werden die einschneidenden urbanistischen Veränderungen seit 1870, die symbolische Besetzung des öffentlichen Raums durch vier aufeinander folgende Regime, die Instrumentalisierungen der Vergangenheit und Roms Charakter als Freilichtbühne für politische Massenveranstaltungen und gesellschaftliche Grossereignisse stehen. Italienischkenntnisse werden für die Teilnahme nicht grundsätzlich vorausgesetzt, sind aber – wie im sonstigen Leben auch – von Vorteil.

Literatur für den Einstieg:

Rom. Eine literarische Einladung. Mit einem Vorwort von Luigi Malerba, Berlin 1996 (Wagenbach)

<i>DozentIn:</i>	Peter Geimer
<i>Titel:</i>	«The Pencil of Nature». Fotografie als Wissenschaft, Technik und Kunst (1840–1930), (4 CP) <i>Auf Anfrage auch für Studierende im Grundstudium offen!</i>
<i>Zeit:</i>	Do, 10.15–12.00, SK 1 <i>Beginn:</i> 31.03.2005

Kommentar:

Seit ihrer Entstehung in den dreissiger Jahren des 19. Jahrhunderts galt die Fotografie als ein Bildmedium, das – im Gegensatz zu den traditionellen Künsten – einen unmittelbaren und technisch gestützten Zugang zur Wirklichkeit garantieren sollte. Das Seminar geht der Frage nach, welche Eigenschaften der Fotografie für diese Einschätzung entscheidend waren und zu welchen euphorischen und weniger euphorischen Reaktionen sie geführt hat. Wichtige Aspekte werden sein: Fotografie als Dokument und Fälschung des Zeitgeschehens; wissenschaftlicher und militärischer Einsatz des Mediums, Etablierung der Fotografie als eigenständige Kunstgattung.

ÜBUNGEN

<i>DozentIn:</i>	Valentin Groebner
<i>Titel:</i>	Schreibwerkstatt. Arbeitstechnik und Praxis im wissenschaftlichen Schreiben, (4 CP), Anmeldung bis 16. März 2005 unter valentin.groebner@unilu.ch (max. 12 Teilnehmer)
<i>Zeit:</i>	Do, 13.15–15.00, 301 K
<i>Beginn:</i>	31.03.2005

Kommentar:

Im Gegensatz zu einem verbreiteten Vorurteil ist das Schreiben eines gut lesbaren und eingängigen Texts nicht einigen wenigen als Talent angeboren, sondern zu einem sehr grossen Teil Handwerk, also Übung: Man kann es lernen. Anhand von praktischen Übungen und regelmässigen Hausaufgaben will die Veranstaltung einen «Werkzeugkasten» vermitteln, d.h. Arbeitstechniken zum leichteren und geläufigeren Schreiben. Sie richtet sich vor allem an Studierende, die schon eine Arbeit geschrieben haben. Begrenzte Teilnehmerzahl: Persönliche Anmeldung unter valentin.groebner@unilu.ch. Die Veranstaltung wird im nächsten Sommersemester wiederholt.

<i>DozentIn:</i>	Aram Mattioli
<i>Titel:</i>	Marc Bloch – Theoretiker der französischen Geschichtsrevolution, (4 CP) (als Doppelstunde alle 14 Tage)
<i>Zeit:</i>	Di, 15.15–17.00, 010 G
<i>Daten:</i>	5.4./19.4./3.5./17.5./31.5./14.6./28.6.2005

Kommentar:

Nicht viele Historiker können von sich behaupten, Selbstverständnis und Konzeption der Geschichtswissenschaft radikal und nachhaltig verändert zu haben. Diesem illustren Kreis gehört der französische Mediävist Marc Bloch (1886–1944), der zusammen mit seinem Kollegen Lucien Febvre 1929 die Annales-Bewegung ins Leben rief, mit Sicherheit an. Für Studierende und alle, die erfahren möchten, worum es in diesem Fach im Kern geht, bietet Blochs Werk eine hervorragende Einführung. In der Übung werden einige der Schlüsseltexte dieses bedeutenden Historikers analysiert und eingehend besprochen. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft, vorbereitend auf die 7 Semestersitzungen Texte im Umfang von jeweils rund 50 Seiten zu lesen. Um welche Texte es sich handelt, wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Literatur:

Peter Burke, Die Geschichte der «Annales». Die Entstehung der neuen Geschichtsschreibung, Berlin 2004

<i>DozentIn:</i>	Brigitte Schnegg
<i>Titel:</i>	Tisch und Bett, Haus und Hof. Geschlechterbeziehungen im Alltag der Frühen Neuzeit, (4 CP)
<i>Zeit:</i>	Mo, 10.15–12.00, SK 2
<i>Beginn:</i>	04.04.2005

Kommentar:

Diese Übung zur Alltags- und Geschlechtergeschichte befasst sich mit den vielfältigen Lebensbedingungen von Männern und Frauen in ländlichen und städtischen Verhältnissen des 17. und 18. Jahrhunderts. Gestützt auf eine reichhaltige Forschungsliteratur, die im Rahmen von Geschlechter- und Alltagsgeschichte in den letzten Jahrzehnten entstanden ist, sowie auf ausgewählte Quellen sollen die männlichen und weiblichen Lebenswelten in der Vormoderne, die Arbeitsverhältnisse und Formen der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung, Ehe und Elternschaft, Partnerwahl und Sexualität sowie die Machtverhältnisse und Konfliktpotentiale zwischen den Geschlechtern untersucht werden.

KOLLOQUIUM

<i>DozentIn:</i>	Aram Mattioli
<i>Titel:</i>	Arbeitsgemeinschaft zur Zeitgeschichte (als Doppelstunde alle 14Tage)
<i>Zeit:</i>	Di, 18.15–20.00, 301 K
<i>Daten:</i>	5.4./19.4./3.5./17.5./31.5./14.6./28.6.2005

Kommentar:

In diesem forschungsnahen Diskussionsforum, das sich an alle fortgeschrittenen und/oder interessierten Studierenden sowie auswärtigen Fachhistorikerinnen und Historiker richtet, werden in 7 Sitzungen laufende Projekte (Lizenziatsarbeiten, Dissertationen, Forschungsprojekte der Dozierenden) aus dem Bereich der Neueren Geschichte vorgestellt und gemeinsam erörtert. Es soll die Teilnehmer und Teilnehmerinnen nicht nur an die Forschung heranführen, sondern ihnen auch Ideen und Tipps für die eigenen Arbeiten vermitteln. Bekanntlich findet die Forschung heute nicht mehr im stillen Kämmerlein statt, sondern im ständigen Gedankenaustausch mit anregenden Kollegen und Kolleginnen.

Programm:

5. April 2005 Jonas Römer
Todesstrafe und Demokratie

19. April 2005 Aram Mattioli
Experimentierfeld der Gewalt. Der Abessinienkrieg und seine internationale Bedeutung 1935–1941 (Buchprojekt)

-
3. Mai 2005 Philippe Frei
Das amerikanische Segregationssystem in der Wahrnehmung schweizerischer Milieus 1943–1968
17. Mai 2005 Heike Bock
Konversion als sozio-kulturelles Phänomen. Konfessionelle Grenzüberschreitungen in Zürich und Luzern im 17./18. Jahrhundert
31. Mai 2005 Noëmi Crain
Barbara Allason – Germanistin, Kritikerin, Antifaschistin
14. Juni 2005 Angelika Bucher Zimmermann
Weibliche Karrieremuster in Kongregationen des 19. Jahrhunderts
28. Juni 2005 Michael Blatter
Die Engelberger Klosterherrschaft im Spiegel der Talgerichtsprotokolle. Lebenswelten der Untertanen aus eigener und aus obrigkeitlicher Sicht 1600–1750

PRAKTIKUM (4 CP)

<i>DozentIn:</i>	Konrad Wanner (1. Teil)
<i>Titel:</i>	Quelleneditionen für Historiker – Herstellung und Benützung
<i>Zeit:</i>	Mo, 15.15–17.00, Staatsarchiv <i>Daten:</i> 4.4./11.4./18.4./25.4./2.5./9.5.2005

Kommentar:

Der Referent, Bearbeiter der Luzerner Rechtsquellen, gibt in der ersten Hälfte des Semesters eine Einführung in seine Arbeit. Er wird die Arbeitsgänge, welche für eine Quellenedition nötig sind, an konkreten Beispielen vorführen, ältere und neuere Editionen durchleuchten und exkursartig über eine Reihe von Spezialthemen referieren (z.B. Quellen- und Überlieferungskritik, Textvergleich und Varianten). Als Beispiele werden deutsche Texte aus dem Spätmittelalter und dem 16. Jh. verwendet. Das Edieren von Quellen zur neuen und neuesten Geschichte soll zumindest gestreift werden. Die Einführung soll zusätzliche kritische Kompetenz im Umgang mit gedruckten Quellen vermitteln.

<i>DozentIn:</i>	Anton Gössi (2. Teil)
<i>Titel:</i>	Die historischen Hilfswissenschaften
<i>Zeit:</i>	Mo, 15.15–17.00, Staatsarchiv <i>Daten:</i> 23.5./30.5./6.6./13.6./20.6./27.6.2005

Kommentar:

Nach zwei Semestern Lesepaläographie und einem Semester Archiv- und Quellenkunde werden zum Abschluss dieses viersemestrigen Zyklus in der zweiten Semesterhälfte in einem gerafften

Überblick die restlichen hilfswissenschaftlichen Disziplinen vorgestellt. An konkreten Beispielen aus dem Urkundenfundus des Staatsarchivs Luzern wird gezeigt, wie die Hilfswissenschaften wichtige Methoden für die Quellenkritik nicht nur für den Mittelalterhistoriker, sondern mutatis mutandis auch für den «Neuzeitler» und sogar den Zeitgeschichtler bieten können.

Der 1. und 2. Teil gelten zusammen als EINE Veranstaltung.

TUTORATE (2CP)

Im Sommersemester 2005 führen die folgenden Studierenden studentische Lektürekurse (Tutorate) durch:

- Julia Diebold & Andreas Kalt
- Nina Hochstrasser & Nicole Bättig
- Hayo Schürmann & Roger Held
- Ruth Scherrer & Silvia Hess
- Jonas Mummenthaler
- Lukas Richli & Fabian Rohrer

In Tutoraten lesen Studierende gemeinsam vier bis sechs Bücher (insgesamt ca. 1300 Seiten), ausgewählt von der Literaturliste der «Appetizer», und besprechen ihre Lektüre in wöchentlichen Sitzungen. Die Sitzungstermine und die zu lesenden Bücher der einzelnen Tutorate werden am 20. März allen Studierenden der Geschichte und der Kulturwissenschaften per Mail mitgeteilt. In die Tutorate kann man sich am Anschlagsbrett vor dem Sekretariat des Historischen Seminars (2. Stock, Kasernenplatz 3) ab dem 20. März einschreiben. Achtung: Die Anzahl der TeilnehmerInnen für ein Tutorat ist beschränkt auf fünf bzw. acht Studierende!

Bei Fragen wende man sich an Michael Blatter (michael.blatter@unilu.ch).

Kirchengeschichte

HAUPTVORLESUNG

<i>DozentIn:</i>	Markus Ries
<i>Titel:</i>	Kirchen und Religiosität zwischen Barock, Aufklärung und Modernismus
<i>Zeit:</i>	Mo, 10.15–12.00, Hs 2
<i>Beginn:</i>	04.04.2005

Ziel:

Studierende können das religiöse Leben des Barock beschreiben, das Verhältnis von Kirche und Aufklärung darstellen und die Konfrontation zwischen Liberalismus und Ultramontanismus im 19. Jahrhundert im geschichtlichen Kontext deuten.

Kommentar:

Die religiöse Praxis des konfessionellen Zeitalters und des Barock verlängerten in mancher Hinsicht die Wirklichkeit des späten Mittelalters: vielfältige Ausdrucksformen wie Prozessionen, Wallfahrten,

Geistliche Spiele, eine eindrückliche Bilderwelt, schließlich die dramatische Hinwendung zu Sterben und Tod prägten den kirchlichen Alltag. Die Aufklärung des 18. Jahrhunderts verlangte demgegenüber eine Abkehr von dieser üppigen, emotional geprägten Frömmigkeit; es kam zu Abwehrreaktionen, aber auch zur Rezeption und zur Ausbildung einer eigenen «katholischen Aufklärung». Durch die Französische Revolution und die nachfolgende Säkularisation in die Defensive gedrängt, wurde dieser «Reformkatholizismus» zur Randerscheinung. Nach verschiedenen Krisen etablierte sich in der katholischen Kirche eine dezidiert antimodern und antiliberal ausgerichtete Hauptströmung. In dichter Gefolgschaft hinter dem Papst zum Bündnis von «Volk und Altar» verbunden, formierte er die Kirche zum Abwehrkampf gegen die bürgerliche Welt des frühen Industriezeitalters – sogar der Selbstbezeichnung nach als «acies ordinata» der säkularen Welt entgegengestellt.

Creditpoints TF: mit Testat 2, unbenotet geprüft 3, benotet geprüft 4
Creditpoints GF: unbenotet geprüft 2, falls anrechenbar im Studiengang

LEKTÜRESEMINAR

<i>DozentIn:</i>	Markus Ries
<i>Titel:</i>	Religion angesichts von Aufklärung und Revolution
<i>Zeit:</i>	Di, 09.15–10.00, 301 K
<i>Beginn:</i>	29.03.2005

Ziele:

Studierende können kirchengeschichtliche Entwicklungen im Umfeld der Französischen Revolution anhand selbst interpretierter Quellentexte erklären.

Kommentar:

Aufklärung und Revolution veränderten die Beziehungen zwischen Kirche und Gemeinwesen fundamental; dennoch blieben religiöse Bezüge im öffentlichen Leben zunächst wirksam. Sie spielten in politischen Widerstands- und Demokratiebewegungen während der Helvetik und in den vierziger Jahren eine Rolle, sie wirkten identitätsstiftend und sie lösten aufgrund traditioneller Verflechtungen wiederholt Konflikte aus. Die Quellenlektüre ist Propagandaschriften, Rechtstexten und Augenzeugenberichten aus der Zeit zwischen 1790 und 1850 gewidmet; sie soll eine Innensicht des kirchlichen Lebens aus erster Hand ermöglichen.

Creditpoints TF: 1
Creditpoints GF: nach Absprache

Informationen

Alle Lehrveranstaltungen stehen interessierten Gasthörerinnen und Gasthörern gegen eine Gebühr von Fr. 150.– pro Semesterwochenstunde (max. Fr. 800.–/Sem.) offen. Gasthörerinnen und Gasthörer schreiben sich zu den offiziellen Immatrikulationsfristen in der Universitätskanzlei ein. Nach Erhalt der Anmeldung werden die Gebühren in Rechnung gestellt und zugleich eine GasthörerInnen-Karte ausgestellt.

Auskünfte für Studierende, Gasthörerinnen und Gasthörer erteilt der Fachstudienberater lic. phil. Michael Blatter (Tel. 041 228 78 07 oder 041 228 55 38, E-Mail: michael.blatter@unilu.ch).

Exkursion des Historischen Seminars ins Entlebuch

Im Sommersemester wird das Historische Seminar eine eintägige Exkursion ins Entlebuch unternehmen, um gemeinsam und vor Ort einige Spuren aus der spannenden Geschichte dieser Region in Augenschein zu nehmen. Alle Studierenden und MitarbeiterInnen am Historischen Seminar sind herzlich eingeladen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Datum und Programm werden später bekannt gegeben.

Neuerescheinung auf dem Büchermarkt

Jonas Römer (Hg.), Bauern, Untertanen und «Rebellen». Eine Kulturgeschichte des Schweizerischen Bauernkrieges von 1653, Zürich, Orell Füssli, 2004. (Band 2 der Reihe Kultur – Philosophie – Geschichte des Kulturwissenschaftlichen Instituts)

Abschied

Nach über 15 Jahren als Sekretärin des Historischen Seminars tritt Frau Irma Fischer auf Ende März 2005 in den wohlverdienten Ruhestand. Damit geht eine Ära zu Ende. Irma Fischer war in der Gründungs- und Etablierungsphase unseres 1989 gegründeten Seminars ein absoluter Glücksfall. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Durch ihr überragendes Organisationsgeschick und ihre Zuverlässigkeit, aber auch durch ihr kreatives Mitdenken und ihre stets freundliche Art hat sie in den vergangenen Jahren Wesentliches zum reibungslosen Funktionieren unseres Seminars beigetragen. Wir möchten ihr ganz herzlich für ihr grosses Engagement danken. Ihr und ihrem Mann Lorenz wünschen wir alles Gute (und hoffentlich weiterhin viel Geschichte) im neuen Lebensabschnitt.

Seit 1. März 2005 ist Frau Djamila Röösl als neue Sekretärin des Historischen Seminars tätig. Mit ihr haben wir die ideale Nachfolgerin gefunden. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und wünschen ihr viel Erfüllung in ihrer neuen Stelle.

Aram Mattioli und Valentin Groebner

März 2005

